(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 10. Sonnabend, den 13. Januar 1900.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. Januar 1900.

Der Kaiser, der Tags vorher der Schiffstaufe in Stettin beiwohnte, weilte am Donnerstag in Kiel. Der Monarch beglückwünschte die Prinzessin und besuchte auch den Prof. v. Esmarch, Onkel seiner Gemahlin. Schließlich besichtigte er die kaiserliche Werft. Inzwischen ist Se. Majestät nach Berlin zurückgekehrt.

Prinzessin Heinrich von Preußen befindet sich andauernd völlig wohl, ebenso der neugeborene Prinz. Die Kaiserin wird ihre Schwägerin erst nach dem Wochenbett besuchen.

Die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals im Berliner Thiergarten ist Seitens des Kaisers bedingungsweise in Aussicht genommen. Das Denkmal soll seinen Platz in der Nähe des Reichstagsgebäudes oder aber als Fortsetzung der dortigen Gruppen in der Siegesallee, und zwar in der Nähe der Siegessäule erhalten. Prof. Brütt ist mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beschäftigt.

Ein gutes „Geschäft" hat der preußische Steuerfiskus bei den jüngst vom Kaiser vollzogenen Standeserhöhungen gemacht. Für die Verleihung der Herzogswürde an den Fürsten Hatzfeld-Trachenberg hat dieser an Stempel 5000 M. erlegt. Botschafter Graf Philipp Eulenberg hat für die Verleihung des Fürstentitels 3000 M. Stempelgebühren zahlen müssen, ebensoviel Graf Dohna-Schlobitten und Graf Edgard zu Inn- und Knipphausen. Für die Verleihung des Grafentitels an den Kammerherrn Roland v. Brünneck sind 1800 M. und für die Verleihung des Adels an eine ganze Reihe von bürgerlichen Beamten und Offizieren sind je 600 M. Stempelgebühren zu erlegen.

Zur Beschlagnahme des Dampfers „Bundesrath" wird der „Post" von unterrichteter Stelle mitgetheilt, daß in der Angelegenheit bis jetzt keinerlei Fortschritt zu verzeichnen sei. Die Beschlagnahme wurde bisher noch nicht aufgehoben, weil das Resultat der Durchsuchung des Schiffes noch aussteht. Die deutsche Regierung setzt indessen die Verhandlungen fort, die sich nicht bloß auf den Fall „Bundesrath", sondern auch auf die principielle Frage der Beschlagnahme und die Leistung von Schadenersatz an die Ostafrikalinie beziehen. — Nach einer Meldung des Londoner Regierungsblattes „Standard" hat eine grundsätzliche Prüfung mehrerer hundert Tonnen der Ladung des Bundesraths keine Contrebande zum Vorschein gebracht. Die Gesetzlosigkeit der Beschlagnahme sieht man jetzt wohl auch in London ein.

Die geplante Interpellation im Reichstage wegen der Beschlagnahme deutscher Schiffe soll angeblich nicht eingebracht werden, man will sich damit begnügen, die Angelegenheit beim Etat des Reichskanzlers zur Sprache zu bringen.

Donnerstag Nachmittag fand in Berlin die erste Generalversammlung des deutschen Flottenvereins statt, zu welcher Vertrauensmänner aus ganz Deutschland erschienen waren. Voranging eine Vorstandssitzung unter Vorsitz des Fürsten zu Wied. Der neue Kanzler des Vereins, Frhr. v. Beaulieu-Marconnay gab einen Ueberblick über die für die nächste Zukunft geplanten Unternehmungen des Vereins. Vor Allem müsse als Kennzeichen der Thätigkeit betrachtet werden die Einbeziehung aller Kreise unseres Volkes in die Bestrebungen des Vereins. Der Entwurf einer Satzung des deutschen Flottenvereins wurde angenommen.

Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft soll, wie an der dortigen Börse verlautet, vom preußischen Handelsminister die Aufforderung erhalten haben, dem Produktenhandel in dem ehemaligen Heiligegeistspital ein Ende zu machen. — Die Aeltesten sehen ihrerseits den Verkehr im Spital nicht als einen börsenmäßigen im Sinne des Börsengesetzes an.

Baden ist dem Beispiele Preußens gefolgt. Großherzog Friedrich hat nämlich der Technischen Hochschule in Karlsruhe das Recht ertheilt, den Titel eines Diplom- und Doktor-Ingenieurs zu verleihen.

Aus Kamerun wird gemeldet, daß der Kaufmann Conrau im Bangland von Eingeborenen ermordet worden ist. Nähere Nachrichten fehlen noch, doch es ist anzunehmen, daß das traurige Ereigniß in Verbindung steht mit den Vorgängen, die zum Tode des Leutnants Queis geführt haben. Conrau war als einer der erfahrensten und besonnensten Kameruner vom Gouverneur damit betraut worden, der von der Küste abgeschnittenen Expedition Queis zu Hilfe zu eilen.

Deutscher Reichstag.

125. Sitzung vom 11. Januar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf v. Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus ist sehr schwach besucht, der Präsident äußert scherzhaft „tres faciunt collegium."

Dritte Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1899. Dieselbe wird ohne Debatte angenommen.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats; Reichsamt des Innern, Titel 1 der Ausgaben, Staatssekretär.

Abg. Sachse (Soz.) hält seine Ausführungen bei den Berathungen über ein Reichsberggesetz aufrecht. In den Berichten der Gewerbeinspektoren würden die Doppelschichten und Sonntagsschichten der Bergleute nicht berücksichtigt. Es kämen Sonntagsschichten von 18 Stunden vor. Es gäbe zu wenig Inspektoren. Einige derselben kündigten ihren Besuch vorher genau an, dann würden die Schutzvorrichtungen und dergleichen nothdürftig theilweise in Stand gesetzt. Leben und Gesund- der Arbeiter würden nicht genügend geschützt; die Reichsregierung müßte mehr in dieser Richtung wirken.

Abg. Hilbck (natl.): Der Herr Vorredner hat aus den Berichten nur das Ungünstige herausgenommen, das Günstige verschwiegen. (Zuruf links.) Sie können ja nachher reden, meine Herren! (Heiterkeit.) Die Zahl der Unfälle hat sich procentual vermindert. Das anscheinende Ansteigen der Unfälle rührt davon her, daß jetzt ganz geringe Verletzungen angemeldet und sogar von dem wohlwollenden Reichsversicherungsamt mit einer Unfallrente bedacht werden. (Unruhe links.)

Präsident Graf Ballestrem bittet, den Redner nicht zu unterbrechen, der Vorredner sei auch nicht unterbrochen worden.

Abg. Hilbck (fortfahrend): Die Arbeiter würden leider nicht seßhaft und heimisch in ihren Arbeitsstätten. Zu Ueberschichten würde Niemand gezwungen. Die Behörden untersuchten alle ihr gemeldeten Beschwerden sofort.

Geh. Oberregierungsrath Fürst: Die Aufsichtsbeamten arbeiten sich immer mehr in ihre Materie ein, die guten Erfolge können sich erst mit der Zeit zeigen. Das preußische Ministerium habe neulich ausdrücklich angeordnet, daß Revisionen thunlichst unangemeldet vorgenommen werden sollten.

Abg. Schrader (fr. Vg.) giebt die Schwierigkeit der Frage eines Wohnungsgesetzes zu; aber dieselbe sei doch nicht mehr neu.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Molkenbuhr (Soz.) erklärt Abg. Dr. Oertel (kons.), daß das Börsengesetz noch nicht durchgeführt sei, einmal bezüglich der Frühbörse, sodann bezüglich der Heiligengeist-Spittelbörse, die nur eine Fortsetzung der Feenpalastbörse sei. Angesichts des Umstandes, daß bezüglich dieser Fragen Verhandlungen schweben, behalte die Partei des Redners sich nähere Erörterungen für die dritte Lesung vor. (Bravo rechts.)

Regierungsvertreter Flöter bestätigt, daß die Ermittelungen über die Vorgänge in der Heiligengeiststraße abgeschlossen sind, und daß die Berathungen darüber im Gange seien.

Abg. Roeren (Ctr.) beklagt eine vorläufig noch zu formalistische Auslegung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb durch die Gerichte. Es müsse bezüglich des Ausverkaufs- und Auktionswesens etwas geschehen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb hat schon jetzt zu einer Abnahme marktschreierischer Anzeigen geführt. Ueber den Umfang sogenannter scheinbarer Ausverkäufe werde ich Ermittelungen anstellen und weitere Maßnahmen mir vorbehalten. Hoffentlich wird auch das Publikum immer klüger.

Abg. Dr. Pachnicke (fr. Vp.) wünscht Veröffentlichung der Originalberichte der Fabrikinspektoren, die dann auch endlich frühzeitiger erscheinen könnten. Abg. Dr. Hitze (Ctr.) schließt sich dem Wunsch des Abg. Dr. Pachnicke an, ebenso Abg. Möller-Duisburg.

Abg. Hoch (Soz.): Die Gewerbe-Inspektoren müßten mehr Fühlung mit den Arbeitern haben. Redner bemängelt die Aufsicht im Baugewerbe.

Staatssekretär Graf Posadowsky will sich mit den verbündeten Regierungen über eine beschleunigte Veröffentlichung der Berichte der Gewerbe-Inspektoren in Verbindung setzen. Von den 53090 ausgesandten Fragebogen bezüglich der Produktionsstatistik seien bereits 46000 Antworten eingegangen, ein glänzendes Zeugniß für das Interesse der betheiligten Kreise. Redner habe ein Rundschreiben an die verbündeten Regierungen erlassen in Sachen der Aufsicht im Baugewerbe. Infolgedessen seien allenthalben theils gesetzgeberische Maßnahmen, theils polizeiliche Verordnungen getroffen worden. Eine Zusammenstellung derselben werde veranlaßt werden. Sollten die getroffenen Maßnahmen noch nicht genügen, so würde Redner weitere Schritte thun.

Hierauf wird Titel 1 bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Artikel.

Hiernach vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Fortsetzung.

(Schluß 5½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung vom 11. Januar.

Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, v. Miquel, Schönstedt. Auf der Tagesordnung steht die konservative Anfrage wegen der Maßregelung der Beamten, die als Mitglieder des Hauses gegen den Mittellandkanal gestimmt haben. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe erklärt sich bereit, die Anfrage sofort zu beantworten.

Abg. v. Köller (kons.) begründet hierauf die Interpellation, ist jedoch nur schwer verständlich. Das Verfahren der Regierung gebe zu den ernstesten Bedenken Anlaß. Am Tage der Abstimmung sagte der Minister des Inneren zu den Landräthen, die Mitglieder des Hauses sind: Stimmen Sie für den Kanal, sonst werden die strengsten Maßregeln gegen Sie ergriffen. Das durfte er nicht thun. Er hatte ehrliche, anständige Menschen vor sich, die sich durch ihn nicht von ihrer Pflicht abbringen lassen konnten. Der Minister hätte sagen müssen: Das mache ich nicht mit, lieber nehme ich meinen Abschied. (Sehr richtig! rechts.) Ich traue den Gemaßregelten nicht zu, daß sie wegen der Maßregelung in Opposition gegen die Regierung treten werden. Die Wähler aber werden sagen: Diese Männer haben wir als unabhängig erkannt, die wählen wir wieder! Die liberale Partei hat ja immer

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

Mittlerweile war die Jury in das Zimmer Scudamores gelangt. Der Todte lag jetzt auf einem Ruhebette, und das häßliche, wachsbleiche Greisenantlitz bot einen widrigen Anblick dar.

„Meine Herren Coroner und Geschworenen," begann der Arzt, „nach meiner Untersuchung hat sich ergeben, daß Herr Scudamore nicht eines natürlichen, sondern eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Meinem Collegen, der zu einem andern, harmloseren Ergebniß gelangt ist, darf daraus kein Vorwurf gemacht werden, denn die charakteristischen blutrünstigen Flecke, die Zeugen der angewandten Gewalt sind, können möglicherweise erst später zum Vorschein gekommen sein. Von den Einzelheiten der Ermordung des Herrn Scudamore kann ich Ihnen ein ganz klares Bild liefern; sie ist folgendermaßen verlaufen: Herr Scudamore stand über den Tisch gebeugt und sah in das Juwelenkästchen hinein, als er durch den Eintritt des Verbrechers aufgeschreckt wurde. Indem er sich umsah, hatte er nur soviel Zeit, um das Juwel, das er in der Hand hatte, den schönen blauen Diamanten, welcher der Raubgier des Mörders entgangen ist, fest mit den Fingern der rechten Hand zu umkrallen. Der Räuber war bei ihm, ehe er den Kasten schließen konnte, und packte ihn mit brutaler Gewalt von hinten mit der linken Faust am linken Oberarm. Woher ich das weiß? Von diesem bläulichen Flecken am Oberarm des Ermordeten."

Er entblößte den mageren Arm der Leiche und wies auf vier blutunterlaufene Flecke vorn und einen breiteren, vom Daumen herrührenden an der Rückseite; indem er seine Finger auf diese Flecken legte, zeigte er den Hergang ganz deutlich.

„Mit der Rechten," so fuhr der Arzt fort, „faßte er an die Kehle seines Opfers und drückte sie zu. Es bedurfte dazu keiner großen Anstrengung, aber die Spuren des Drucks können Sie hier noch an der rechten Seite des Halses sehen."

Die Mitglieder der Jury sahen mit Grausen die verrätherischen Flecke; unter der lebendigen Demonstration des Arztes war ihnen der Vorgang in seiner ganzen Scheußlichkeit klar geworden. Sie traten nunmehr, nachdem das Beweismaterial erschöpft war, zur Fällung ihres Wahrspruchs zusammen.

Der Coroner führte noch einmal die einzelnen Momente vor und schloß: „Unser Verdikt über die Todesursache, Gentlemen, wird davon abhängen, ob Sie durch die lichtvollen Ausführungen des eminenten Mannes der Wissenschaft, der soeben zu Ihnen gesprochen hat, und durch den Augenschein zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß der hier vor Ihnen liegende Scudamore durch Erdrosselung ums Leben gekommen ist, oder ob Sie trotzdem an eine natürliche Todesursache glauben."

Nach kurzer Berathung bejahten die Geschworenen einstimmig die Frage nach der Todesart Scudamores im ersteren Sinne; sie wollten die gewöhnliche Redensart „durch eine unbekannte Person oder einige unbekannte Personen" hinzufügen, als der Coroner noch einmal das Wort nahm.

„Ich muß Sie noch aufhalten, meine Herren," sagte er. „So lange es noch nicht entschieden war, ob ein Verbrechen des Raubmordes vorlag, war es nicht nöthig, die Anverwandten des Verstorbenen zu behelligen. Jetzt kann ich mich leider dieser unangenehmen Pflicht nicht mehr entziehen, zumal da mir ein Schriftstück vorliegt, dessen Inhalt geeignet ist, den Verdacht auf eine bestimmte Persönlichkeit zu lenken. Ich darf hinzufügen, daß mir dies Schriftstück von einer Seite, deren Wahrheitsliebe über jeden Zweifel erhaben ist, zur Verfügung gestellt worden ist. Es ist der Brief eines Herrn Holmfeld, aus einer französischen Stadt an eine der Enkelinnen des Ermordeten, geschrieben ohne Kenntniß des schrecklichen Ereignisses und doch einen Zusammenhang damit verrathend. Um jedoch Ihre Meinung nicht zu beeinflussen, will ich Ihnen den Brief erst nach beendigtem Verhör vorlesen. Ich bitte Herrn Erwin Lundby hereinzurufen."

Lundby trat ein und gab seine Antworten mit voller Ruhe und Zuversicht. Der Coroner befragte ihn ausführlich über die Art seiner Beziehungen zu Scudamore, kam dann auf die Ereignisse des vorgestrigen Tages zurück und richtete an ihn eine Anzahl Fragen über die Arbeiten, die er an jenem Tage mit Herrn Scudamore bis zum Eintritt der Katastrophe vorgenommen hatte.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam," bemerkte er nur, „daß Sie nicht gehalten sind, Aussagen zu machen, die gegen Sie verwerthet werden können. Vergessen Sie nicht, daß alles was Sie sagen, benutzt wird, und daß Sie nichts zu sagen brauchen, was Sie nicht wollen."

Lundby wurde um einen Schatten bleicher, da er die Bedeutung dieser Warnung, die nur an Beargwöhnte gerichtet zu werden pflegt, sehr gut kannte. Aber seine Ruhe und Selbstbeherrschung verleugneten sich trotzdem keinen Augenblick. „Ich danke Ihnen, Herr Coroner," antwortete er. „Aber ich habe Nichts zu verbergen."

„Das werden wir gleich sehen. Sie entwarfen also vorgestern ein neues Testament, wodurch die von Herrn Scudamore früher getroffenen Bestimmungen abgeändert wurden. Ist Ihnen bekannt, warum der alte Herr in dem früheren Testament, das ich hier vor mir liegen habe, die Kinder seines Sohnes enterbte und in dem letzten, noch nicht unterschriebenen sie als Erben wieder einsetzte?"

(Fortsetzung folgt.)

die bürgerliche Freiheit auf ihre Fahne geschrieben, Männerstolz vor Königsthronen. In diesem Falle aber hat die liberale Presse ihr Ideal verleugnet. Die jetzige Regierung will die Ostelbier abschütteln wie einen alten Handschuh, und noch dazu um dieses jämmerlichen Kanals willen? Dieselben Ostelbier, mit deren Hilfe allein der große König sieben Jahre lang den Heeren Europas widerstand! Wir werden uns nicht abhalten lassen, wieder so zu handeln, wie unser Gewissen es uns aufgiebt. Wenn es der Regierung nicht gelingt, die neue Vorlage zur Annahme zu bringen, dann hat sie keine andere Rettung, als die Auflösung des Hauses, und wenn auch das neue Haus den Kanal ablehnt, dann bleibt der Regierung nichts übrig, als sich zu fügen. Fügt sie sich, so ist das ein Sieg. (Gelächter.) Ja wohl, der schönste Sieg, der Sieg über sich selbst!

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe: Von einer disciplinarischen Bestrafung kann keine Rede sein. (Lachen.) Die Regierung hat ihre Verfügungen allein erlassen im Interesse des Dienstes, entsprechend der Absicht des Gesetzes vom 21. Juli 1852, die nicht Gegenstand eines Disciplinarverfahrens ist. Das Recht der Regierung, Beamten im Interesse des Dienstes zur Verfügung zu stellen, wird durch das Recht der Beamten, nach ihrer Ueberzeugung zu stimmen, nicht beeinträchtigt. So lange eine einheitliche Aktion der Regierung möglich sein soll, ist es unerläßlich, daß die in erster Linie mit der Vertretung der Regierungspolitik betrauten, d. h. politischen Beamten auch Willens und in der Lage sind, die Politik der Regierung zu vertreten. Im Gegensatz dazu haben im vorliegenden Fall die betr. Beamten eine der Politik der Regierung entgegengesetzte Ansicht bekundet. Von ihnen kann daher nicht erwartet werden, daß sie die Absichten der Regierung im Lande wirksam vertreten. Konnten aber in ihnen geeignete Beamte zur Durchführung der Absicht der Regierung nicht erblickt werden, so blieb nichts übrig, als sie zur Verfügung zu stellen, unbeschadet der Möglichkeit ihrer anderweitigen Wiederanstellung. Der Regierung ist der Entschluß zu den getroffenen Maßregeln nicht leicht geworden. Aber die Rücksicht auf diese Beamten kann nicht so weit gehen, um die Autorität der Regierung zu schädigen. Die Regierung hat nur gethan, was ihr das Interesse des Staates zur Pflicht machte.

Auf Antrag des Grafen Limburg (kons.) wird die Interpellation besprochen.

Abg. Dr. Krause (natl.): Herr v. Kröcher hat kein Recht, den Kanal einen erbärmlichen zu nennen, und über Königstreue sollte in diesem Hause überhaupt nicht gestritten werden. (Sehr richtig! links.) Gegen die Beamten-Maßregelungen haben auch wir die ernstesten Bedenken, die Bestimmungen des Disciplinargesetzes rechtfertigen das Vorgehen der Regierung nicht überall. Die Maßregelung war kleinlich, und sehr geschickt war sie auch nicht ausgeführt. Wenn die Regierung stets so vorgehen will, so sind die Beamten nicht mehr frei. Es liegt, wenn die Regierung dies Recht beansprucht, ein Konflikt vor, der beseitigt werden muß. Die Lösung des Konflikts aber wird nicht gefunden werden können auf der Grundlage, die heute von der Regierung angedeutet worden ist. Der Liberalismus wird bezweifeln müssen, daß die Wahl politischer Beamten nothwendig und nützlich sei.

Justizminister Schönstedt versucht nachzuweisen, daß die Maßnahmen der Regierung geboten waren. Auch die konservative Partei habe nicht immer so über Beamten-Maßregelungen gedacht. (Sehr richtig! links.)

Minister des Innern v. Rheinbaben erklärt im Auftrage seines Amtsvorgängers, daß die Aufforderung und Androhung, die dieser den betr. Abgeordneten gemacht haben soll, in der Art, wie Abg. v. Köller sie darstellt, nicht gefallen ist.

Abg. Fritzen (Ctr.) mißbilligt die Maßregelung; diese werfe einen Schatten auf das Ansehen des Hauses. Die Entscheidung darüber, ob politische Beamte wählbar seien, könne man den Wählern überlassen.

Ab. Rickert (freis. Verg.) Dem gesunden Verstande erscheint die Maßregelung als ein Verstoß gegen die Verfassung. Die Auflösung des Hauses würde keinen Zweck haben, wenn Sie in der bisherigen Weise fortwursteln wollen, wenn Sie weiter dulden, daß der Bund der Landwirthe durch Landräthe und Amtsvorsteher vertreten wird. Hoffentlich wird noch der Grundsatz in einer Entschließung der Parteien zum Ausdruck gebracht, daß politische Beamten von der Wahl ausgeschlossen werden.

Abg. Richter (frs. Vp.): Die Verdienste, die Herr v. Köller für die Konservativen aufzählt, kommen diesen allein nicht zu; auch Liberale haben dabei mitgeholfen. Die Maßregelungen werden für die Wähler sehr aufklärend wirken. Die Regierung habe es ja in der Hand, die Landräthe nicht zu befördern, die der Regierung als Landräthe Opposition machen. Mildernde Umstände könne man den Landräthen nach der bekannten Miquel'schen Kanalrede immerhin zubilligen. Bekannt ist ja auch, daß ein hoher Beamter in der Presse gegen den Kanal agitirte und doch in ein höheres Staatsamt versetzt wurde.

Minister v. Miquel führt aus, daß die Maßregelung durchaus korrekt war. Mich allein für die Maßregelung verantwortlich zu machen, ist nicht richtig.

Abg. v. Kardorff (frkons.) betont, daß es sich bei der Kanalvorlage überhaupt um keine politische Frage gehandelt habe; nur für solche sei die Abstimmung der politischen Beamten beschränkt. Er hoffe, das Haus werde in diesem Sinne noch in einer Resolution seine Meinung ausdrücken.

Die Besprechung schließt.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Erste Etatsberathung.)

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 11. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben.

Das Haus tritt zunächst in die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Zwangserziehung Minderjähriger.

Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben: Jeder, der die Verhältnisse, namentlich in den großen Städten, mit offenen Augen ansieht, kann sich der Erkenntniß von der zunehmenden Verrohung der Jugend nicht entziehen. Die Kriminalstatistik weist von Jahr zu Jahr eine zunehmende Betheiligung von Jugendlichen am Verbrechen auf. Hier Abhilfe zu schaffen, ist in erster Linie Kirche und Schule berufen. Aber ihre Wirkung wird keine ausreichende sein, wenn nicht die Gesetzgebung eingreift und die Rechte des Staates inbezug auf die Zwangserziehung erweitert. Das Gesetz vom Jahre 1878 ist heute nicht mehr ausreichend. Ich kann nicht verhehlen, daß ein Proceß, der vor wenigen Monaten hier stattgefunden hat, die Frage nahe legt, ob es nicht angebracht ist, auf Jugendliche aus höheren Ständen, auch wenn sie über 16 Jahre alt sind, Zwangserziehung auszudehnen. Mit tiefstem Bedauern und tiefster Entrüstung habe ich es empfunden, daß aus den Kreisen, die die Hingabe für König und Vaterland, für den Dienst der Allgemeinheit, die eine schlichte und einfache Lebensart bisher für ihren Stolz gehalten haben, jugendliche Elemente unter Verletzung dieser alten Traditionen ein Leben in Spiel und Genußsucht führen. (Sehr wahr!) Auf diese Weise wird der berechtigte gute Ruf der sozialen Schichten, aus denen sie stammen, und der Ruf des Elternhauses untergraben. Ich habe meinerseits einem der Betheiligten, der meinem Ressort unterstellt war, den erbetenen Abschied nicht gegeben, sondern ihn auf Grund des Disciplinargesetzes entlassen, und ich werde unnachsichtlich gegen Jeden einschreiten, der ein solches Leben mit der Pflicht eines Staatsbeamten für vereinbar hält. (Beifall.)

Oberbürgermeister Delbrück (Danzig): Auch wir begrüßen den Gesetzentwurf mit Freuden. Wir werden alles thun um das Gesetz zu verabschieden, weil wir von seiner Nothwendigkeit überzeugt sind: wir hoffen aber, daß auch die Regierung endlich die Mißstände beseitigen wird, die sich aus der immer steigenden Belastung der Provinzen ergeben. (Beifall.)

Die Vorlage wird einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Unbestimmt. (Schluß 12³/₄ Uhr.)

Vom Transvaalkrieg.

Obwohl auch jetzt vom Kriegsschauplatze thatsächliche Meldungen noch immer fehlen, lassen doch zwei Nachrichten einen bemerkenswerthen Einblick in die Situation thun. Das ist zunächst die Meldung, daß 1200 indische Krankenträger auf schnellstem Wege nach Natal entsandt worden sind. Diese Sendung kann natürlich nur durch die Voraussetzung erklärt werden, daß im Heere des Generals Buller außerordentlich zahlreiche Krankenträger erforderlich sind. Eine andere Nachricht, die eine erfreuliche Aufklärung bringt, ist die, welche besagt, daß bei den am 6. Januar erfolgten Kämpfen um Ladysmith von den Buren nur 4 Mann getödtet und 15 verwundet worden sind. Wie wenig entmuthigt die Buren durch den angeblichen „Erfolg" des Generals White vom Sonnabend voriger Woche worden sind, zeigt der Umstand, daß bereits alle Vorbereitungen zu einem neuen Sturmangriff auf Ladysmith getroffen und seit Montag dieser Woche die Stadt schon wieder regelrecht bombardirt haben. Daß die Engländer, die so schnell telegraphiren können, wenn sie nur etwas einigermaßen Gutes zu melden haben, über die Einzelheiten des Bombardements, trotzdem General Buller durch Heliograph darüber fortgesetzt unterrichtet wird, garnichts verlauten lassen, sagt genug.

Die Engländer setzen ihre Versuche, Zwietracht zwischen den Oranje- und den Freistaat-Buren zu säen fort, indem sie angeben, Präsident Krüger habe sich darüber beklagt, daß Ladysmith nicht angegriffen werde, und als ihm General Joubert meldete, man habe dies unterlassen, um Menschenleben zu schonen, soll er erklärt haben, dann sollte man doch die Freistaatburen vorschicken. Der Zweck dieser Angabe ist zu durchsichtig, als daß man nicht sofort die Lüge erkennen sollte.

Die Gesundheit des Generals Methuen soll vollständig zerrüttet sein. Methuen dürfte also der General sein, dessen Abberufung in Aussicht genommen ist. Daß er seine Aufgabe ganz besonders unglücklich gelöst hat, ist außerdem auch Thatsache. — Eine Drahtung vom Modderfluß meldet, daß dort am Montag ein unbedeutender Artilleriekampf stattfand.

Die beiden Generale Roberts und Kitchener, die jetzt in Kapstadt angekommen sind, dürften kaum vor der Entscheidung bei Ladysmith in die Kriegsaktion eingreifen.

Die Londoner Blätter versichern, Rußland benutze die Transvaalkrise, um seine Vorposten an die persische Grenze vorzuschieben. Später würde es wohl eine Demonstration an der afghanischen Grenze unternehmen, um ganz Nordostindien in Gährung zu versetzen. Zugleich werde es Persien annektiren, wahrscheinlich unterstützt von Deutschland (!), das Eisenbahn-Koncessionen erhalten solle. — —

Aus der Provinz.

* **Culm,** 10. Januar. Der Verein zur Förderung des Deutschthums hat zur Erweiterung der Schülerbibliothek der Schule zu Kalbus einen Geldbetrag bewilligt. Außerdem stehen noch freiwillige Beiträge zur Verfügung, so daß die Bibliothek, die auch von den umliegenden Ortschaften benutzt wird, wesentlich vergrößert werden wird.

* **Strasburg,** 9. Januar. Zweimal im Laufe einer Woche hat ein Einbrecher dem hiesigen Kreishause einen Besuch abgestattet, beide Male aber mußte er ohne die erhoffte Beute wieder abziehen. Von der Gartenseite in das Haus gelangt, war er beide Male bis auf den Hausboden vorgedrungen. Während er das erste Mal durch ein selbstverursachtes Geräusch erschreckt das Weite suchte, wurde er bei dem zweiten Besuche gerade in dem Augenblick von dem Dienstmädchen des Kreisboten überrascht, als er mit einem Bündel Kleider und Betten das Haus verlassen wollte. Unerkannt entfloh er wiederum und zwar unter Zurücklassung der Beute. Da Hausdiebstähle hier nur sehr selten vorkommen, so ist anzunehmen, daß ein auswärtigrr Dieb hier Gastrollen giebt.

* **Dirschau,** 10. Januar. Da die Form der im vorigen Monat in Gr.-Lichtenau vollzogenen Pfarrerwahl von einigen Wählern angefochten ist, wird sich die Bestätigung des gewählten Herrn Vikar Gelonneck aus Wotzlaff verzögern.

* **Pelplin,** 10. Januar. Herr Bischof Dr. Rosentreter hat infolge eines kleinen Unfalls die geplanten Besuche in Breslau und Posen nicht gemacht, sondern kehrte direkt von Berlin hierher zurück.

* **Elbing,** 10. Januar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Arbeiter Gehrmann wegen Majestätsbeleidigung die er aus Anlaß des Besuches des Kaisers in Cadinen begangen hat, zu drei Monaten Gefängniß.

* **Dt. Krone,** 11. Januar. Am 1. April d. Js. wird die Staatsregierung hierselbst ein neues katholisches Lehrerseminar zunächst mit der untersten III. Klasse eröffnen. Dasselbe wird, bis es 3 Klassen zählt, mit dem 1. April jeden Jahres um eine Klasse vermehrt werden.

* **Allenstein,** 9. Januar. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde zum Vorsteher Herr Fabrikbesitzer Roensch einstimmig wiedergewählt. Roensch hat zum Andenken an die Jahrhundertwende ein Bild für den Sitzungssaal gestiftet, welches „die Ansprache Yorks im Jahre 1813" darstellt. Das Bild wurde in der Versammlung vorgezeigt.

* **Christburg,** 10. Januar. Ein bemerkenswerther Vorfall passirte unlängst dem fürstlich Dohnaschen Förster M. zu Heyde bei Prökelwitz. Derselbe befand sich vor einigen Tagen an einem Fuchsbau im Prothainer Grunde und schickte seine beiden Dachshunde in den Bau. Stunde auf Stunde verging, ohne daß die Hunde sich zeigten; selbst das Rufen des M. war umsonst. Man nahm an, daß sich im Bau ein Dachs befinde, der die Hunde verkratzt habe. Am nächsten und am darauffolgenden Tage wurden Nachgrabungen angestellt, jedoch vergeblich. Betrübt kehrte M. heim; es waren ihm liebe Thiere im Werthe von etwa 150 Mark. Am 6. Tage hörte man im Grunde ein eigenartiges Geheul; am Bau waren frische Hundespuren zu bemerken. Von dem Geschehenen wurde Herr M. in Kenntniß gesetzt, der sofort herbeieilte. Auf sein Rufen kam nun erst einer der Hunde hervor, der nochmals in den Bau eilte und nach geraumer Zeit mit dem zweiten Dackel zum Vorschein kam. Während der erstere Dackel noch frisch war und vor Freude an Herrn M. emporsprang, zeigte der andere nur noch wenig Leben. Frische Milch brachte ihn jedoch bald wieder zu Kräften.

* **Inowrazlaw,** 8. Januar. Der fertig französisch sprechende, im Jahre 1859 geborene, seit 1979 16 Mal wegen aller möglichen Vergehen bestrafte Schlossergeselle Friedrich Blume, zur Zeit in Bojanowo im Arbeitshause, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er hat sich bei seiner Verhaftung durch einen Polizeisergeanten, der ihn beim Betteln traf, des ihm nicht zukommenden Namens le Blanc bedient, sich auch unter diesem falschen Namen bei seiner Einlieferung in das Gefängniß in das Gefangenenbuch eintragen lassen. Die Sache nahm für ihn eine unangenehme Wendung dadurch an, daß man ihn, wie erinnerlich, für einen Raubmörder hielt, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt war. Er zog es deshalb vor, Farbe zu bekennen, wodurch er allerdings, nach Verbüßung von sechs Wochen Haft, wieder in das Arbeitshaus kam. Er wurde diesmal von der Auschuldigung der intellektuellen Urkundenfälschung, veranlaßt durch die falsche Eintragung, freigesprochen, weil eine fortgesetzte Handlung vorlag, mithin ihn damals das Schöffengericht nicht allein wegen der Uebertretung sondern auch wegen der Urkundenfälschung, falls eine solche vorlag, hätte verurtheilen müssen.

* **Inowrazlaw,** 9. Januar. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurden die beiden wiedergewählten und von der Regierung bestätigten Stadträthe Justizrath Kleine und Baumeister Ewald in ihr Amt durch Bürgermeister Dr. Kollath eingeführt. Die beiden Herren verwalten das Ehrenamt schon seit dem Jahre 1876. — Die Versammlung beschloß alsdann, daß die Gebühren für die Kanalisation nach Procenten vom Reinertrag und Nutzungswerth der Grundstücke zu erheben sind.

* **Posen,** 10. Januar. Der Posener Naturheilverein hat die Einrichtung von kleinen Gärten außerhalb der Stadt angeregt, in denen sich Familien der Großstädte im Sommer zwanglos aufhalten und mit Blumenzucht und Gemüsebau angenehm beschäftigen können. In Leipzig, Berlin und Oranienburg haben sich ganze Kolonien von solchen Gärten gebildet und äußerst günstig entwickelt. In Posen gedenkt man den Grund und Boden für zehn Mark pro Morgen zunächst pachtweise zu beschaffen und in Stücken von 100 Quadratmeter für drei Mark Pacht zu Gärten abzugeben. Der Plan hat großen Anklang gefunden.

* **Posen,** 11. Januar. Wegen Beleidigung des Ostrowoer Kreisschulinspektors ist die Gräfin Szembek auf Siemanice von der Ostrowoer Strafkammer zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

Lissa, 11. Januar. Der Gelegenheitsarbeiter Paul Zabanski von hier, welcher am 15. April v. Js. seine Frau ermordet hatte, und am 3. Juli v. Js. vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilt worden war, wurde im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses vom Scharfrichter W. Reindel jun. hingerichtet.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 12. Januar.

[Personalien.] Dem Rechnungsrath Schulz in Breslau, früher Festungs-Oberbauwart in Thorn, ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Der Kreisschulinspektor Eichhorn in Strasburg Wpr., früher in Lessen, ist zum Regierungs-Schulrath ernannt und zum 18. d. M. an die Regierung nach Arnsberg berufen.

* [Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten] hat gestern Nachmittag nach seiner Einführung sogleich seine Amtsgeschäfte übernommen und bereits an der gestrigen Magistratssitzung, die sich an die Einführung anschloß, theilgenommen. Die städtischen Beamten wird sich der Herr Erste Bürgermeister am Montag Vormittag um 10 Uhr im Magistrats-Sitzungssaale vorstellen lassen. Ueber die gestrige feierliche Amtseinführung lassen wir heute noch folgenden ausführlicheren Bericht folgen. Zu der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung waren die Mitglieder beider Körperschaften vollzählig erschienen. Nachdem Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke die Sitzung eröffnet hatte, hielt zunächst der Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten, Herr Ober-Regierungsrath v. Gyzicki aus Marienwerder folgende Ansprache: Hochverehrte Anwesende! Zunächst habe ich Ihnen das tiefe Bedauern meines hochverehrten Chefs, des Herrn Regierungspräsidenten v. Horn zu übermitteln darüber, daß er heute nicht zu dieser Feier hier in Ihrer Mitte erscheinen kann; ein kleiner Unfall hat ihn hieran verhindert und er hat mich mit der ehrenvollen Sendung betraut, Ihren neuen Ersten Bürgermeister in sein Amt einzuführen. Es ist mir dies ein sehr ehrenvolles Amt. Ich bin Ihnen noch fremd, und Sie waren es mir bisher auch; aber ich habe den Auftrag trotzdem gern angenommen. — Es ist ein sehr wichtiger Akt, den Sie hier heute begehen. Wir haben heute wieder ein neues Stadtoberhaupt. Von Seiten der Regierung begrüße ich Sie (zu Herrn Dr. Kersten gewendet) und wünsche Ihnen Glück; Glück aber wünsche ich auch der Stadt zu der von ihren Vertretern getroffenen Wahl. Große Aufgaben stehen der Stadt bevor. Nur noch eine kurze Spanne Zeit — und die Stadt tritt aus dem Kreisverbande aus. Eine große Menge organisatorischer Fragen wird gerade jetzt an Sie herantreten, welche einen klaren Kopf erfordern und deren Entscheidung sehr wichtig für die Zukunft der Stadt ist. Welchen großen Aufschwung haben Industrie und Gewerbe, Handel und Wandel in den letzten Jahrzehnten auch hier in Thorn genommen! Was aber in den letzten Jahrzehnten Wurzel gefaßt hat — das neue Jahrhundert hat zu zeigen, daß alles dies auch zu blühen und zu gedeihen im Stande ist. Alle diese schwierigen Aufgaben zu erfüllen, dazu ist ein Mann erforderlich, der alle seine Kräfte in den Dienst der Stadt stellt und vollständig darin aufzugehen gesonnen ist. Nun, wenn Sie zurückblicken auf die bisherige Thätigkeit des Herrn Dr. Kersten, so glaube ich, daß er ganz der Mann der Zukunft ist und daß er den großen Aufgaben der Stadt vollauf gerecht werden wird. Darum heiße ich Sie, Herr Erster Bürgermeister, im Namen der Regierung willkommen. Ich will von Herzen wünschen, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem der Thorner nicht nur stolz auf sein Thorn ist, sondern auch auf seinen Ersten Bürgermeister. (Beifall.) — Der Herr Oberregierungsrath nahm hierauf die Vereidigung des Herrn Dr. Kersten als Erster Bürgermeister vor.

Herr Professor Boethke richtete als Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr etwa folgende Worte an Herrn Dr. Kersten: Nachdem Sie durch das Vertrauen der Vertreter unserer Bürgerschaft zum Ersten Bürgermeister von Thorn gewählt sind, nachdem des Königs Majestät Sie für dieses Amt bestätigt und nachdem Herr Ober-Regierungsrath v. Gyzicki Ihre Einführung vollzogen hat, begrüßen wir — Ihre Wähler — Sie mit Freuden in unserer Mitte und an der Spitze unserer städtischen Verwaltung. Ihnen geht der

Ruf voraus, daß Sie ein Mann sind, der weiß was er will und der sein Amt mit Ernst und Pflichttreue ausfüllt. Ich hoffe, daß es Ihnen leicht gelingen wird, die Geschäfte nicht nur im Gange zu erhalten, sondern auch zu fördern und die vorzüglichen Kräfte, welche in dem Magistrat und unter unseren städtischen Beamten vorhanden sind, zu gedeihlichem Wirken zusammenzufassen. Die Hoffnungen unserer Bürgerschaft gehen aber noch einen Schritt weiter. Der Herr Ober-Regierungsrath hat Bezug genommen auf das Streben, welches unsere Zeit erfüllt, ja das auch unsere höchsten Kreise erfüllt. Ich hoffe, Sie werden bald die Ueberzeugung gewinnen, an der Spitze einer Bürgerschaft zu stehen, die gewillt ist, an allem Aufschwung, den unser Vaterland nimmt, regen Antheil zu nehmen. Zwar ist Thorn nicht zu vergleichen mit den großen Städten, in denen ein kaum noch faßbares Leben pulsirt; Thorn ist ein bescheidenes Gemeinwesen, aber die Bürger Thorns sind allezeit nicht bloß auf ihre Stadt stolz gewesen, wie sie jeweilig war, sondern sie sind sich stets auch dessen bewußt gewesen, daß sie nur dann Grund haben auf ihre Stadt stolz zu sein, wenn sie mit allen Kräften bestrebt sind, die alte Würde derselben zu wahren und, wo sie verloren gegangen ist, wieder herzustellen. Die Bürgerschaft Thorns hofft, daß Ihnen, Herr Erster Bürgermeister, die Stärke des Charakters innewohnt und die Sicherheit der Hand, die Schwierigkeiten, die sich dem Aufblühen der Stadt entgegensetzen, aus dem Wege zu räumen in sanfter, besonnenr Weise oder, wenn es nicht anders geht, auch einmal mit kräftigem Stoß. Wir hoffen, daß auch Sie hier Freude und Genugthuung in Ihrer Thätigkeit finden werden. So mag denn Ihr Wirken in unserer Stadt gesegnet sein — zum Heile des großen Ganzen, der Stadt, des Vaterlandes, zur Zufriedenheit unseres Königs, mit dem wir uns allezeit eins fühlen, und auch zu Ihrer eigenen Freude und Genugthuung!

Herr Bürgermeister Stachowitz begrüßte Herrn Dr. Kersten im Namen des Magistrats mit ungefähr folgenden Worten: Sie treten heute an die Spitze der Verwaltung einer Stadt, die eine reiche und bedeutungsvolle Vergangenheit hinter sich hat. Thorn war einst eine mächtige Handelsstadt, hat dann aber lange Jahrhunderte schwer leiden müssen. Ein Kleinod hat es sich aber immer gewahrt, das Deutschthum; Thorn ist immer eine deutsche Stadt gewesen, auch als es unter Fremdherrschaft stand, sie soll deutsch bleiben und sie wird deutsch bleiben. Als Thorn zu Ende des 18. Jahrhunderts am tiefsten heruntergesunken war, da sah es hier gar traurig aus; aber unter Preußens Herrschern ist die Stadt wenn auch langsam, doch stetig wieder fortgeschritten. Nachdem die schweren Zeiten des äußeren und auch des inneren Krieges überwunden waren, hat auch Thorn an dem Aufblühen anderer Städte theilgenommen und ist vorwärtsgeschritten. Auch heute noch ist Thorn im Fortschritt begriffen, und mancher Baustein ist in den letzten Jahrzehnten zum Ausbau des Gemeinwesens herbeigetragen. Redner erwähnte den Artushof, die Wasserleitung und Kanalisation, die Uferbahn, ferner die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, die Schlachthaus-Anschlußbahn, weiter das Uebereinkommen mit der Justizverwaltung, wodurch wir im bevorstehenden Frühjahr endlich Herren unseres Rathhauses werden, sowie zum Schluß die Aussicht, demnächst aus dem Kreisverbande ausscheiden zu können. So treten Sie denn — fuhr Redner fort — in die Stadtverwaltung ein, zur Mitarbeit mit uns zum Wohle der Stadt. Ich begrüße Sie herzlich als Vertreter des Magistrats mit dem Wunsche: Auf gedeihliches Zusammenarbeiten im Magistrat!

Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten dankte zunächst den einzelnen Vorrednern für die ihm gewidmeten Begrüßungsworte; er führte etwa Folgendes aus: Ich spreche zunächst auch mein aufrichtiges Bedauern aus, daß Herr von Horn, unser hochverehrter Herr Regierungspräsident verhindert ist, heute hierherzukommen; aber Ihr Erscheinen, Herr Ober-Regierungsrath, ist eine gleiche Ehre für mich. Ich danke Ihnen für das Wohlwollen, das mir aus Ihren Worten entgegenklang; möge dieses Wohlwollen auch ferner mir und damit der mir jetzt anvertrauten Stadt erhalten bleiben. Auch Ihnen, Herr Stadtverordneten-Vorsteher, danke ich herzlich und hoffe, daß alle die von Ihnen ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen mögen; ferner Ihnen, Herr Bürgermeister, für das mir vorgeführte Bild von der historischen Entwickelung Thorns. Ist die Stadt auch noch klein, so können wir doch hoffen, daß sie sich zu einem mächtigen Gemeinwesen entwickeln wird, und hoffentlich wird es auch mir gelingen, noch mehr Bausteine zu seiner künftigen Größe hinzuzufügen. Sie alle, meine Herren, vom Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung, empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank. Mit dem heutigen Tage treten wir in nahe kollegialische, geschäftliche und soziale Beziehungen zu einander, und von der Gestaltung dieser Beziehungen und dem Einvernehmen der städtischen Behörden untereinander hängt auch das Wohl der Bürgerschaft ab. Möge dieses daher stets das beste und ungetrübteste sein. Wie ich weiß, setzen Sie in mich große und weitgehende Hoffnungen. Es gereicht mir dies zur besonderen Ehre und es wird mir eine Freude und ein Sporn sein, mit allen Kräften für die Stadt und das Wohl jedes einzelnen Bürgers zu arbeiten. Gebe Gott, daß meine Kräfte ausreichen, Ihre Erwartungen zu erfüllen. Dazu bedarf ich aber auch Ihres unbedingten Vertrauens und Ihrer thatkräftigen Unterstützung, frei von politischen und sonstigen Nebeninteressen. Gewähren Sie mir dies, was auch ich Ihnen zusichere, und ich bin überzeugt, daß unser gemeinsames Wirken unter Gottes gnädigem Schutz zum Wohle, zum Blühen und Gedeihen Thorns ausschlagen wird, unserer nunmehr gemeinsamen, eines kräftigen Aufschwunges würdigen und fähigen Heimathsstadt. (Beifall.) — Damit war der Einführungsakt beendet und der Vorsitzende schloß die Sitzung. Abends fand dann noch das bereits gestern erwähnte Festessen zu Ehren des neuen Ersten Bürgermeisters im Artushof statt.

* [Plötzlicher Tod.] Der in der ganzen Provinz Westpreußen bekannte Versicherungs-Inspektor der westpr. Feuersocietät Herr Datschewski, Landwehr-Offizier des Pionier-Bataillons, ist Mittwoch plötzlich auf einer Dienstreise in einem Hotel in Marienburg gestorben. Herr Datschewski war früher Baugewerksmeister und wurde bei Uebernahme der westpr. Feuersocietät auf die Provinz als Beamter in die Provinzial-Verwaltung übernommen. Ein Sohn des Herrn Datschewski ist Leutnant im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 zu Thorn.

* [Die Reichsbank] hat heute den Discont von 7 auf 6 Procent, den Lombardzinsfuß von 8 auf 7 Procent herabgesetzt.

* [Ein Gottesdienst für Taubstumme] wird wieder Sonntag den 14. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr von Herrn Pfarrer Jacobi im Konfirmandensaale Bäckerstr. 20 gehalten werden.

* [Coppernikus-Verein.] Die nächste Monatssitzung findet im Fürstenzimmer des Artushofes am Montag, den 15. Januar, von Abds. 8½ Uhr ab statt. Auf der Tagesordnung steht neben einigen Mittheilungen des Vorstandes und einem Antrag desselben hinsichtlich des Ausscheidens von Thorn verziehender Mitglieder die Berathung der Feier des 19. Februar und die Wahl einer dreigliedrigen Kommission zur Vorbereitung derselben; auch wird die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes vorgenommen werden. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Prof. Dr. Witte den Vortrag halten: „Goethe als Denker und Forscher."

* [Theater.] Am nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr gastirt das Märchen-Ensemble im Theatersaal des Schützenhauses und wird das reizende Märchen „Hänsel und Gretel" zur Aufführung bringen. Das Ensemble gastirte, wie man uns mittheilt, mit größtem Erfolg an ersten Bühnen Deutschlands und Rußlands, u. A. in Berlin (Theater des Westens, Schiller-Theater, Königl. Schauspielhaus), Potsdam, Stettin, Frankfurt, Magdeburg u. s. w., und fanden die Vorstellungen bei stets ausverkauften Häusern von Groß und Klein den größten Beifall. Die Bearbeitung des Märchens ist nach der Oper von Humperdingk sehr poesiereich, nicht nur für die kleine Welt eingerichtet; auch als Abend-Vorstellung für Erwachsene ist der Erfolg ein ebenso ungetheilter und mußten u. A. in Stettin, wo nur ein Gastspiel zum Künstlerfest stattfinden sollte, drei Wiederholungen im Stadttheater stattfinden.

† [Im Schützenhause] findet morgen (Sonnabend) ein großer Maskenball statt, den Herr Balletmeister v. Wituski für seine Schüler, deren Angehörige, Freunde etc. arrangirt hat. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

*§ [Zu dem nationalliberalen Parteitag] für Westpreußen und Posen, der diesen Sonntag bekanntlich in Bromberg abgehalten wird, werden außer den Abgeordneten Professor Hasse (Leipzig) und Krause (Berlin), welche Beide Vorträge halten, u. A. auch die Abgeordneten Graßmann (Thorn) und Sieg (Graudenz) sowie wahrscheinlich auch Staatsminister Hobrecht erscheinen. Die Verhandlungen des Parteitages werden Interessantes die Hülle und Fülle bieten. Unsere Parteifreunde in Stadt und Land, die der Sache des gemäßigten Liberalismus dienen wollen, bitten wir deshalb dringend, sich recht zahlreich auf dem Parteitage einzufinden. Wir wiederholen, daß die Konferenz der Vertrauensmänner um 11 Uhr Vormittags bei Lengning, die öffentliche Versammlung um 4 Uhr Nachmittags bei Bartz (Fischerstraße 5) stattfindet.

* [Garnison-Lehrkurse.] Durch Kgl. Preuß. Kabinetsordre ist angeordnet, daß im Bereiche der preußischen Militärverwaltung in allen geeigneten Garnisonen Lehrkurse stattfinden, welche den Offizieren der Armee Gelegenheit bieten sollen, sich in das neue, am 1. Oktober 1900 in Kraft tretende Militärstrafverfahren einzuarbeiten. Auch sind die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom Kaiser vollzogen und vom Kriegsministerium in der letzten Nummer des Militär-Wochenblattes verkündigt worden. Wie wir erfahren, sind letztere in einem in Karl Heymanns Verlag erschienenen kleinen Kommentar der Militärstrafgerichtsordnung von Dr. jur. Seidenspinner, Wirklichem Geheimen Kriegsrath, bereits wörtlich aufgenommen, so daß dieses Büchlein als zuverlässige Hülfe beim Studium des neuen Militärstrafverfahrens allseitig von Nutzen sein wird.

** [Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten,] Ortsverein Thorn, feierte gestern Abend im Schützenhause unter zahlreicher Betheiligung der Angehörigen und geladener Gäste sein zweites Stiftungsfest. Nach einigen Musikstücken einer Militärkapelle trug die Gesangsabtheilung drei Männerchöre vor, darunter den Abtschen Weihegesang: „Brüder weihet Herz und Hand." Dieselben wurden beifällig aufgenommen. Auch zwei Vorträge für Violine und Piano fanden die lebhafteste Anerkennung. Den letzten Theil des Programms bildete die Aufführung des einaktigen Schwankes „Mein Ideal" von Georg Kaiser. Es wurde recht flott gespielt, die Zuhörer kamen nicht aus dem Lachen heraus. An die Aufführungen schloß sich Tanz, der die Theilnehmer bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

§ [Eine für Beamtenkreise sehr wichtige Neuerung] soll, Blättermeldungen zufolge, bevorstehen. Zur Beseitigung von Ungleichheiten in den Dienstaltersverhältnissen der bei den Oberpräsidien und Regierungen als Subaltern- und Kanzleibeamte zur etatsmäßigen Anstellung gelangenden Anwärter, d. h. der Bureau- und Kanzleidiätarien, ist von dem Finanzminister und dem Minister des Innern in Aussicht genommen, die etatsmäßige Anstellung der Regierungssekretäre und Buchhalter bezw. der Regierungskanzlisten künftig nicht mehr bei den einzelnen Behörden nach Maßgabe der bei diesen eintretenden Vakanzen und der dort vorhandenen Anwärter erfolgen zu lassen, sondern durch die ganze Monarchie von der Ministerialinstanz aus zu regeln. Diese Einrichtung wird von allen Betheiligten mit großer Freude begrüßt.

§ [Neue Volksbibliotheken in Westpreußen.] Die Begründung von Volksbibliotheken ist im verflossenen Jahre von den Staats- und Gemeindebehörden, sowie von den Kirchen- und Schulvorständen, insbesondere aber von den Vereinen, die für die Fortbildung ihrer Mitglieder thätig sind, eifrig gefördert worden. Die Mehrzahl der Vereine, die Bibliotheken begründet haben, steht mit der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" in Berlin, der neben ihren eigenen Mitteln auch staatliche Fonds zur Verfügung stehen, in Verbindung. Auf Anregung und mit Unterstützung der Gesellschaft haben sich im letzten Jahre vorwiegend auf dem Lande und in den kleinen Städten zahlreich Lese-, Bibliotheks- und Bildungsvereine gebildet. Das Kultusministerium hat durch Verfügung vom 18. Juni 1899 den staatlichen Behörden die Förderung der Volksbibliotheken besonders ans Herz gelegt und dabei auf die Wirksamkeit der Gesellschaft in anerkennender Weise aufmerksam gemacht. — Die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" hat im Jahre 1899 im ganzen Reiche 352 Bibliotheken mit 16 627 Bänden begründet und unterstützt. Auf unsere Provinz entfallen davon 84 Bibliotheken mit 4419 Bänden. Im Jahre 1898 wurden in Westpreußen 129 Bibliotheken mit 7267 Bänden, 1897: 6 Bibliotheken mit 295 Bänden von der Gesellschaft begründet. Die Bibliotheken erfreuen sich größtentheils einer lebhaften Benutzung. Die Gesellschaft für Volksbildung wird deswegen im neuen Jahre ihre Arbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Sie gewährt für jede neuzubegründende Bibliothek 50 (auf dem Lande), bezw. 100 Bände (in der Stadt), wenn die von ihr gestellten Bedingungen erfüllt werden. Gesuche um Bücherzuwendungen sind zu richten an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin NW., Lübeckerstr. 6.

* [Das Ueberwintern der Pneumatics] macht den Radfahrern, welche während der kalten Jahreszeit nicht in den Sattel steigen, viel Kopfzerbrechen. Wird das Stahlroß stets flott getummelt, so braucht man im Winter keine besonderen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Anders aber liegt die Sache, wenn der Radler einen sportlichen Winterschlaf hält und seine Maschine unbenutzt zu Hause stehen läßt. In diesem Falle muß man für den Gummi sorgen, wenn man nicht im Frühjahr die Pneumatics brüchig vorfinden und Aerger und erhebliche Kosten haben will. Um das Brechen des Gummis zu verhüten, sorge man in erster Linie dafür, daß die Maschine in einem Raume untergebracht werde, dessen Temperatur nicht unter den Gefrierpunkt hinabgeht. Natürlich darf hier auch keine tropische Hitze herrschen, und der Gummireifen muß stets in gemessener Entfernung geheizter Oefen gehalten werden. Gut ist es außerdem, wenn man ein Rad, das man längere Zeit nicht zu benutzen gedenkt, in einen Ständer stellt, so daß die Räder den Boden nicht berühren. Wenn man keinen Ständer zur Verfügung hat, so pumpe man den Gummi so fest wie möglich auf und drehe öfter einmal die Räder, damit nicht immer dieselbe Stelle des Gummis auf dem Boden ruhen und auf diese Weise am meisten belastet und beschädigt werde. Die beste Maßregel, die Pneumatics durch den Winter heil hindurchzubringen, ist aber zweifellos die, daß man die Kälte nicht scheut und flott fährt, zum Wohle der Reifen, der Maschine und nicht zum Mindesten des Radlers selbst.

† [Eine Förderung durch den Frost] erfährt das modernste aller Verkehrsmittel der Fernsprecher. Wohl Jeder, der schon beim Frost den Fernsprecher benutzt hat, hat dabei die Beobachtung gemacht, daß der Hörer die Laute viel klarer und deutlicher wiedergiebt als zu gewöhnlichen Zeiten. Die Ursache ist die, daß das Wasser, ein sehr guter Leiter für den elektrischen Strom, durch den Frost in Eis verwandelt wird, das einen trefflichen Isolator abgiebt. Die zahlreichen Nebenschlüsse sind beim Frost durch die Isolation des Eises aufgehoben, und die Nebengeräusche hören bei zunehmendem Frost fast ganz auf. Der Frost bringt dem Fernsprecher nur den einen Uebelstand, daß in Folge der Zusammenziehung des Metalls bei der zunehmenden Kälte einzelne Drähte der Leitungen reißen. Doch widerstehen die jetzt allgemein eingeführten Broncedrähte viel mehr dem Froste als die alten Eisendrähte. Dies ist auch der Grund, warum der Fernsprecher viel weniger unter dem Frost zu leiden hat als der Telegraph.

(§§) [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. April, bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebenda Postschaffner und Briefträger, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, bei der Strafanstalt zu Insterburg, Schreiber, Gehalt 900 Mark. — Zum 1. April beim Magistrat zu Memel, Steuer-Sekretär, Gehalt 1500—2250 Mark; daselbst ein Bureau-Assistent, Gehalt 1200 bis 1500 Mark. — Sofort, bei der Polizeiverwaltung zu Memel, Polizeisergeant, Gehalt 1050 bis 1325 Mark, 150 Mark Wohnungsgeld und 100 Mark Kleidergeld. — Zum 1. April, beim Kreisausschuß zu Belgrad, Chausseeaufseher, Gehalt 900—1300 Mark. — Zum 1. April, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Stettin, Briefträger und Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; daselbst Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, beim Amtsgericht zu Stettin, ständiger Hilfs-Gerichtsdiener, Gehalt 900—1500 Mark.

** [Das verrätherische Löschpapier.] Königsberger Blätter berichten Folgendes: Die Königsberger Filiale der Moskauer internationalen Handelsbank sandte vor einigen Tagen einen Geldbrief von 10 000 Mk. Inhalt an ein Bankhaus in Alexandrowo. Zu ihrem Schrecken kam vom Adressaten die Nachricht zurück, daß der Brief wohl angekommen sei, aber daß statt des Geldes sich in ihm ein Blatt Löschpapier befunden habe. Etwas später langte die Depesche an, das Geld sei vorhanden; und zwar ist es auf ganz seltsame Weise ermittelt worden. Ein ungetreuer russischer Postbeamter hatte den Werthbrief geöffnet, die Geldscheine herausgenommen und dafür Löschpapier eingeschoben, auf diesem aber stand der Name des Beamten: der Thäter hatte sich, ohne es zu wollen, selbst verrathen. Er wurde festgenommen und gestand die Unterschlagung unverzüglich ein, das Geld fand man bei ihm noch vor.

§ [Polizeibericht vom 12. Januar.] Verhaftet: Zwei Personen.

Zakroczyn, 12. Januar. Wasserstand bei Zakroczyn 1,04 Meter; Eisstand.

Warschau, 12. Januar. Wasserstand hier heute 2,87 Meter, gegen 2,80 Meter gestern.

Neueste Nachrichten.

Posen, 12. Januar. Wie verlautet, ist der Landrath z. D. Dr. Baarth zum Regierungsrath ernannt und der Regierung zu Schleswig überwiesen worden. Da hierdurch sein Landtagsmandat erlischt, hat im Wahlkreise Posen-Land Obornik eine Neuwahl stattzufinden.

London, 12. Januar. „Daily Mail" erfährt: Die Verluste der Besatzung von Ladysmith am 6. d. Mts. betrugen: 14 Offiziere todt, 34 verwundet, über 200 Mann todt und verwundet, während die Verluste der Buren über 8000 Mann geschätzt werden. — (Bei der letzteren Zahl dürften die Engländer nach den bisherigen Erfahrungen mindestens eine Null zu viel „geschätzt" haben. D. Red.)

London, 12. Januar. Das Parlament ist auf den 30. einberufen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Januar um 7 Uhr Morgens: + 2,82 Meter. Lufttemperatur: — 9 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: O. — Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 13. Januar: Wärmer. wolkig, vielfach Nebel. Stellenweise Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 6 Minuten, Untergang 4 Uhr 44 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 41 Minuten Nachmittags, Untergang 6 Uhr 7 Minuten Nachts.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag 11. Januar, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Zuckermarkt:** Rübenzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pro Januar 9.42½, pro August 9,82½, pro Oktober 9,27½. Ruhig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 1.	11. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,35	216,30
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	84,50	84,50
Preußische Konsols 3%	88,90	88,60
Preußische Konsols 3½%	98,25	98,25
Preußische Konsols 3½% abg.	98,25	98,25
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,90	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,40	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,—	85,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,—	94,90
Posener Pfandbriefe 3½%	95,40	95,50
Posener Pfandbriefe 4%	101,60	101,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,60	97,50
Türkische Anleihe 1% C	26,20	25,75
Italienische Rente 4%	93,90	93,80
Rumänische Rente von 1894 4%	83,—	82,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193,25	193,25
Harpener Bergwerks-Aktien	204,10	202,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	122,80	123,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	75¼	74½
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,30	47,30

Reichsbank-Diskont 6%. — Lombard-Zinsfuß 7%.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder
3½ % mit 1tägiger Kündigung
4 % „ 1monatlicher „
4½ % „ 3monatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt.
Filiale Thorn.

Wegen
Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf

sämmtlicher **Tapisseriewaaren**
zu billigen Preisen.

A. Petersilge.

13,500,000 Flaschen
bis jetzt
Consum.

Deutsch-Jtalienische Wein-Jmport-Gesellschaft Gg. Kinen & Co. G.m.b.H.

Schutz-Marke.
FRANKFURT a/M
Gegründet unter dem Protektorate der Königl. Jtalien. Regierung

Auf die Tischweinmarken und Dessertweine:

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth . .	85 „	
Perla d'Italia roth . .	100 „	
Perla d'Italia weiss . .	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino .	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren.
Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.
Man achte auf die Firma u. Schutzmarke.

?

Warum sterben

Kinder Frauen Mädchen Männer oft im **blühendsten Alter?** Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Kreuz-Stick und Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma**
Lungenleiden
bewährten **Jssleib's**
Katarrh-Brödchen
(Kräuter-Bonbon)
zu gebrauchen — Beutel à **35 Pfg.** bei **A. Koczwara, Elisabethstr., C. Majer, Breitestr., C. A. Gucksch, Breitestr., H. Claass, Seglerstr., Anders & Co. Breitestr.**

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)
aufs Dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
P. Begdon in **Thorn,**
Ant. Koczwara in **Thorn.**

Soeben im Druck erschienen:

Preisverzeichnisse

für die

Garnisonen

im Bereich

der Baukreise Thorn

betreffend:

Die laufenden Bauarbeiten.

Zu beziehen
nur durch die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Großer Galler, 3 Segel und Inventar verkauft billig **Hentschel,** Schiffsrevisor

---

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Banart und Ausführung.**

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
in **Sommerfeld (Lausitz).**
Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

The Continental Bodega Company.

Die beste Bezugsquelle

für
GARANTIRT ÄCHTE
Südweine:
Portwein,
Sherry,
Madeira,
Marsala,
Malaga,
Tarragona
etc.....
Niederlage:
in: **Thorn**
Breitestr. 25
bei: **J. G. Adolph.**

Ein Lehrer (Rektorexamen bestanden) wünscht Erwachsenen und Schülern
Stunden
zu ertheilen. Off. u. **S. T. R.** an die Exped. d. Ztg. erbeten

---

Lohnenden Nebenverdienst

bietet der **Verkauf** meines **Consumartikels an Kaufleute und Gastwirthe.**
Agenten, welche mit obiger Kundschaft zu thun haben, werden um gefl. Offerten unter **M. K. 140** Expedition d. Zeitung gebeten.
Eventl. wird auch festes Gehalt zugesichert.

Mehrere

Gesellen u. Lehrlinge

können sofort eintreten bei
M. Osmanski, Schmiedemeister,
Thorn, Thurmstr. 10.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das **Barbier- u. Friseurhandwerk** zu erlernen, kann sofort eintreten. **P. Patzke.**

Wohnung,

5 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.
Culmer Chaussee 49.

Eiskeller zu vermiethen. **Culmer Vorstadt.**
E. Behrensdorff.

Freundl. möbl. Zimmer, H. 1 Tr. m. od. o. Pens. vom 15. d. Mts zu vermiethen.
Strehlau, Coppernikusstraße 15.

Eine Wohnung

3. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per 1. 4. 1900 zu vermiethen.
Eduard Kohnert.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen **Soppart, Bachestr. 17.**

Eine renovirte Wohnung,

3 Zimmer 2c. vom 1. April zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst. 2 Treppen.

Ein unmöbl. Zimmer
für 1 Dame zu vermieth. **Schillerstr. 12,** II

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Mocker, Bergstraße 53

Größere u. kleine Wohnungen zu verm

---

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

Herrschaftl. Wohnung,

Schulstraße 13, Erdgeschoß, mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Große u. kleine Wohnung
zu vermiethen **Mocker, Thornerstraße 12.**
R. Röder.

---

1 kl. Wohnung zu verm. **Brückenstr 22.**

---

1 kleiner Laden

nebst Wohnung zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 19.

Schützenhaus.

Großer

Maskenball

arrangirt von Balletmeister **W. St. von Wituski**
für seine früheren v. jetzigen Schüler, deren Angehörige, Freunde u. Gönner findet
Sonnabend, den 13. Januar cr. statt.
Billets zu haben **im Schützenhause:** für Masken **M. 2,** für Zuschauer **M. 1.**
Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
Wilh. Kasuschke.

Zu dem bevorstehenden Feste sind

Costüme

in reicher Auswahl zu haben bei
Culmerstr. No. 13. **J. Lyskowska,** **Culmerstr. No. 13.**

Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker

(Professor Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medicinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik", S 242.)

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen.
= Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.
80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. ö. W., 13,50 Frcs.)
Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.
26 Farbendrucktafeln u. 56 Kartenbeil.
2700 Seiten Text, über 80,000 Artikel.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.
übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.)*
Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Bureau in Berlin:
Leipzigerstrasse 26.

Zu vermiethen:

Eine freundl. Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, eig. Logerraum, Keller
Ein Laden mit daran grenzenden Räumlichkeiten als Lagerraum, Werkstatt auch Wohnung zu benutzen, worin jetzt eine schwunghafte Glaserei betrieben wird
Ein schöner, heller, ca. 50 □m großer, gewölbt. Keller, Eingang v. Straße u. Hof.
F. A. Block, Heiligegeiststr. 6.

Coppernikusstr. 3

ist die **2. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest. 2c. ev. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen. Frau **A. Schwartz.**

---

1 freundl. Vorder-Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sogleich zu vermiethen **Culmerstraße 13, II Et**

Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Zubehör zu vermiethen. **Rausch,** Gerstenstraße.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

---

1 Parterre-Wohnung 450 Mk.
2 kleine Wohnung. 144 Mk.
zu vermiethen **Koerner, Bäckerstraße.**

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17,** ist von sofort oder später zu vermiethen
Soppart, Bachestraße 17.

Fettes junges Fleisch
Roßschlächterei Coppernikusstr. 13.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Wohnung, II. Etage, auch Pferdestall, **Seglerstr. 5,** vom 1. April zu vermiethen
Dauben.

Wohnung
zu vermiethen 1 Treppe nach vorne gelegen.
Coppernikusstraße 41.

In uns. Hause **Breitestr. 37, III.** Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn Justus Wallis bewohnt, **per sofort.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138

ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest 2c. ev Pferdestall zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Wohnungen
zu 2 u. 4 Zimmer sind versetzungsh. bald oder 1. April zu verm **Waldstr. 29. Knelke.**

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part.

---

1 Wohn. v. 4 Zimm. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. April zu verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Im Neubau **Araberstraße Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend a. 3 Zimmern Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner
ein Laden
nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Januar auch später zu verm.
Jch bin auch Willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig. **W. Groblewski.**
Näheres **Culmerstraße Nr. 5.**

Jn unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 eventl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn.

Gut renov. Wohn., 2 Stuben, helle Küche u. allem Zubehör Aussicht nach der Weichsel, sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen **Bäckerstr. 3,** part.

Viktoria-Theater.

Sonntag, d. 14., Montag, d. 15. u. Dienstag, d. 16. Januar 1900, täglich Abends 8 Uhr:
Grosse

Specialitäten-Vorstellung

mit großartigem Programm.
Gastspiele des Bromberger Concordia-Theaters.
Artist. Leitung: Dir. **Robert Unger.**
Preise der Plätze: Sperrsitz 1,20 M., Parquett 60 Pf., Gallerie 30 Pf. — **Jm Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung **Duszynski:** Sperrsitz 1 M. Parquett 50 Pf., Gallerie 25 Pf
Kassenöffnung 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr. **Anfang** Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Thorner Liedertafel.

Heute Freitag Abend 8½ Uhr im Artushof

Generalprobe.

Morgen Sonnabend:

Zweites Wintervergnügen.

Anfang 8 Uhr.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 14. Januar cr.,
6 Uhr Abends:

Discussion.

Thema: **„Jst die Ethik des Judenthums national oder universal?** (im Anschluß an Lazarus' „Ethik des Judenthums").

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einfacher** u. **doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften** u. **Stenographie** beginnt
Dienstag, den 16. Januar cr.
K. Marks, Albrechtstr. 4.

Meine Lokalitäten nebst Saal
sind noch zu

Kaisersgeburtstag

zu vergeben.
Schwenk, „Cometen" Mocker.

Grützmühlen-Teich.

Bombensichere glatte Eisbahn

Eintritt für Erwachsene 10 Pf., Kinder unter 10 Jahren 5 Pf.

Thalgarten.

Sonnabend, d. 13. Januar cr.:
Großes

Wurstessen

wozu ergebenst einladet **F. Klatt.**

Heute Sonnabend, 13. d. Mts.:
Großes

Wurstessen

(eigenes Fabrikat)
wozu ergebenst einladet
Gustav Volgmann,
Araberstraße 16.

Jeden Sonnabend:

Warme Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr.

Kirchliche Nachrichten.

2. Sonntag n. Epiphan., 14. Januar 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachm. 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaale, Bäckerstr. 20.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.
Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus zu Königsberg.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 2½ Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 1[illegible] Uhr: Gottesdienst, dann Besprechung mit der konfirmirten Jugend.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.